

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART SALZBURG
STRASSBURG, 15. OKTOBER 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 496]

Strasbourg den 15:^{ten}

Monsieur

octobre

mon très cher Père!

1778

- 5 Ich habe ihre 3 briefe von 17:^{ten} sept.^{bre}, 24:^{ten} sept.^{bre} und 1:^{ten} oct.^{bre} richtig erhalten; ihnen aber ohnmöglich eher antworten können; – ich hoffe sie werden mein letztes schreiben aus *Nancy* auch richtig bekommen haben; – mich freüet es von ganzem herzen daß sie beyde gott lob und danck gesund sind; ich bin es, gott seyë gedanckt, auch, und zwar sehr; – Nun will ich ihnen, so viell es möglich ist, auf das nothwendigste aus
10 ihren 3 briefen antworten –
was sie mir von den *M:^r grimm* geschrieben, weis ich natürlicherweis besser als sie; – es ist alles sehr höflich und gut – das weis ich wohl – denn wenn es nicht also wäre, so hätte ich gewis nicht so viell *ceremonien* gemacht; – ich bin dem *M:^r grimm* nicht mehr als 15 *louisd'or* schuldig, und an der ermanglung der wiederbezahlung ist er
15 selbst schuld – und das habe ich ihm auch gesagt; – Nun, was nützt das geschwätz – wir werden schon in *Salzbourg* davon sprechen – ich bin ihnen sehr verbunden daß sie dem *Padre Martini* die sache so sehr anbefohlen – und auch deswegen selbst an *M:^r Raaff* geschrieben – ich habe auch niemahl daran gezweifelt – denn, ich weis wohl, daß sie es gewis gerne sehen, wenn ihr sohn glücklich und vergnügt ist – und wissen wohl,
20 daß ich es nirgend besser seyñ kann als in München – indemme ich, weil es so nahe bey *Salzburg* ist, sie öfters besuchen kann; – daß die *Mad:^{selle} weber*, oder vielmehr meine liebe weberin besoldung bekommen, und man ihr also endlich gerechtigkeit hat wiederfahren lassen, hat mich so sehr erfreüet, wie man es von einem, der allen antheil daran nimmt, erwarten kann; – ich empfehle sie ihnen noch immer aufs beste;
25 – doch, was ich so sehr gewünschen, darf ich leider nicht mehr hoffen, nemlich, sie in *Salzburgerische dienste* zu bringen, denn, das, was sie oben hat, giebt ihr der *Erzbischof* nicht – alles was möglich ist, etwa daß sie auf einige zeit nach *Salzburg* kommt, eine *opera* zu singen; ich habe von ihren vatter einen den tag vor seiner abreise nach München in gröster Eyl geschriebenen brief bekommen – alwo er mir auch diese ne-
30 ueekeit berichtet – die armen leüte waren alle wegen meiner in der grösten angst – sie haben geglaubt ich seyë gestorben, indemme sie ein ganzes Monath ohne brief von mir waren, weil der vorlezte von mir verloren gegangen – und sie wurden in ihrer Meynung noch mehr bestärckt, weil man in *Manheim* sagte, Meine seelige Mutter wäre in einer erblichen krankheit gestorben; sie haben schon alle für meine Seele gebetet; – das arme Mädln ist alle Tage in die *Capuciner*=kirche gegangen; – sie werden lachen? – ich nicht; mich rührt es, ich kann nicht dafür; – Nun weiter; –
ich glaube ich werde ganz gewis über *stuttgart* nach *augsburg* gehen, weil, wie ich aus ihren briefen ersehen zu *Donaueschingen* nichts, oder meistens nicht viell zu ma-

chen ist – doch werden sie dieses alles durch einen brief vor meiner abreise von strass-
 40 burg noch erfahren; –
 liebster vatter! – ich versichere sie, daß wenn es mir nicht um das vergnügen wäre sie
 bald zu umarmen, ich gewis nicht nach Salzburg kämme! – denn diesen löblichen, und
 wahren schönen trieb ausgenommen, thue ich wahrhaftig die gröste Narrheit von der
 welt; – glauben sie sicherlich, daß dies meine eigene gedanken sind, und nicht von
 45 andern leüten entlehnte; – Man hat mir freylich als man meinen entschluß abzureisen
 wuste, wahrheiten entgegen gesetzt, die ich mit keinen andern waffen zu bestreiten
 und besiegen im stande war, als mit meiner wahren zärtlichen liebe für meinen besten
 vatter, worauf man natürlicherweise nichts anders als mich beloben konnte, jedoch
 mit den zusatz, daß wenn mein vatter meine ietzigen umstände und guten aussichte
 50 wüste, |: und nicht etwa durch einen guten freünd eines andern und zwar falschen
 berichtet wäre :| er mir gewis nicht auf solche art schreiben würde, daß ich – nicht im
 stande bin im geringsten zu widerstehen; – und ich dachte beÿ mir selbst, ja, wenn
 ich nicht so vielle verdruß in den hause wo ich *logirte* hätte austehen müssen, und
 wenn das ding nicht so wie ein donnerwetter aufeinander gegangen wäre, folglich
 55 zeit gehabt hätte die sache recht mit kalten blut zu überlegen, – ich sie gewis recht ge-
 beten haben würde, nur noch auf einige zeit gedult zu haben, und mich noch zu *Paris*
 zu lassen, ich versichere sie, ich würde Ehre, Ruhm und geld erlanget haben – und
 sie ganz gewis aus ihren schulden gerissen haben; – nun ist es aber schon so; glauben
 sie nur nicht daß es mich reüet; – denn, nur sie, liebster vatter, nur sie, können mir
 60 die bitterkeiten von Salzburg versüssen; und sie werden es auch thun; ich bin dessen
 versichert; doch muß ich ihnen freÿ gestehen, daß ich mit leichtern herzen in Salzburg
 anlangen würde, wenn ich nicht wüste, daß ich alda in diensten bin; – nur dieser ge-
 dancke ist mir unerträglich! – betrachten sie es selbst – setzen sie sich in meine Person;
 – zu Salzburg weis ich nicht wer ich bin – ich bin alles – und bisweilen auch gar nichts
 65 – ich verlange mir aber nicht gar so viel, und auch nicht gar so wenig – sondern nur
 etwas – wenn ich nur etwas bin – in jedem andern ort weis ich es – und jeder, wer zur
violin gestellt ist, der bleibt dabey; – wer zum *Clavier* *Etc*: – doch das wird sich alles
 richten lassen, – Nun, ich hoffe, es wird alles zu meinen glück, und zu meiner zufriede-
 nenheit ausfallen; – ich verlasse mich ganz auf sie; –
 70 hier geht es sehr *pauvre* zu – doch werde ich übermorgen samstag den 17:^{ten}, ich ganz
alleine |: damit ich keine unkösten habe :| etlichen guten freüden, liebhabern, und
 kennern zu gefallen, *per Suscription* ein *Concert* geben; – denn, wenn ich *Musique* da-
 bey hätte, so würde es mir mit der *illumination* über 3 *louisd'or* kosten, und wer weis ob
 wir so viell zusammen bringen; – ich bin ihnen verbunden daß sie so trefliche anstal-
 75 ten wegen Reisegeld gemacht haben, ich glaube ich werde es nicht brauchen, wenn
 ich auch kein *Concert* gebe; – doch werde ich hier oder in *augspurg* aus fürsorge etli-
 che *louisd'or* nehmen, indemm man nicht wissen kann, was auskommt – unterdessen
 leben sie recht wohl; nächstens werde ich mehrer schreiben – Meine *sonaten* müssen
 noch nicht gestochen seÿn, obwohl sie mir für ende *Sept:^{bre}* versprochen waren –
 80 so geht es wenn man nicht selbst dabey seÿn kann – da ist auch wieder der Eigen-

sinnige Grimm daran schuld – sie werden vielleicht voll der fehler herauskommen, weil ich sie selbst nicht hab durchsehen können, sondern einen andern hab *Commis-*
sion geben müssen – und werde etwa ohne die *Sonaten* zu München seÿn; – so etwas,
 das klein aus=sieht, kan oft glück, Ehre und geld, oder aber auch schande zuwegen
 85 bringen; – Nun *adieu*; – ich umarme meine liebste schwester von ganzem herzen, und
 sie, liebster, bester vatter, küsse ich in der schmeichelhaften hofnung sie bald selbst
 zu umarmen, und ihre hände zu küssen, und ich bin dero gehorsamste sohn

wolfgang Amadè Mozart manu propria

90 meine Empfehlung an ganz Salzburg, besonders aber
 an unsern lieben und wahren freünd h: *Bullinger*.

[Adresse, Seite 4:]

À

95 *Monsieur*

Monsieur Leopold Mozart

maitre de la Chapelle de S: A: R:

L'archeveque de salzbourg

à

100 *par augspurg –*

Munic –

Salzbourg